

# Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal; Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

## Politische Umschau.

— Die Erklärungen des Grafen Bismarck über die Wahlbezirksfrage faßt man in parlamentarischen Kreisen so auf, daß die Regierung in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die Wahlbezirke vermindern und das Dreiklassenwahlrecht durch das allgemeine Stimmrecht ersetzen solle.

— Der Schwierigkeit der Armeeverpfllegung im Felde hat schon seit lange die Aufmerksamkeit auf die in neuester Zeit vielfach und noch jüngst erst bei der Expedition nach Abyssinien im umfassenden Maßstabe im Gebrauch gezogene Verwendung der comprimierten Nahrungstoffe gelenkt und sollen dem Vernehmen nach in nächster Frist umfassende Versuche mit einigen solcher Stoffe beabsichtigt werden. Es soll sich dabei einerseits um die Verwendung solcher comprimierten Nahrungsmittel für Lazarethfranke, andererseits für die Verpflegung der Mannschaften und Pferde im Großen und Ganzen handeln. Einzelne Versuche dieser Art haben übrigens schon früher stattgefunden und sind einige der Stoffe, so namentlich der Liebig'sche Fleisch-extrakt, auch für die Krankenpflege bereits eingeführt.

— Obwohl das Bundespaßgesetz das passlose Reisen erleichtert, so besteht doch ein Gesetz, daß Personen, welche der Reserve des stehenden Heeres oder der Landwehr angehören, Reisepässe nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Militärbehörde erhalten dürfen. Eben so haben sich die noch in dem militairpflichtigen Alter befindlichen Personen über ihre erfolgte Stellung vor den Ersatzbehörden durch den Loosungs- resp. Bestimmungsschein auszuweisen. Es erstreckt sich diese Einschränkung demnach auf alle Männer von 20 bis 40 Jahren und es muß also in den hier vorkommenden Fällen entweder einer der Militairscheine, oder ein Invaliden-Attest beigebracht werden.

— Die neueste und zugleich überraschende Kunde über den Nothstand in Ostpreußen bringt die letzte Nummer des „Gumbinner Kreisblattes“. In demselben befinden sich die Anzeigen von sechs Verpachtungen verschiedener Bauerngüter wegen rückständiger Abgaben. Abgesehen von dem Umstande, daß man daraus erkennen kann, wie schlimm es dort noch mit dem regelmäßigen Eingehen der Steuern bestellt ist, und mit welcher Strenge sie eingetrieben werden, verdient die Angelegenheit auch in anderer Beziehung volle Beachtung. Es ist ganz neu und wohl kaum durch ein Gesetz zu begründen, die Güter derjenigen, welche mit Steuern im Rückstand sind, auf ein Jahr zu verpachten, offenbar um von dem Pachtzins die rückständige Steuer vorher hinwegzunehmen.

— Die Mittel- und Kleinstaaten stehen bei der Verteilung der Einnahmen des Zollvereins um Vieles besser als Preußen. Derartige kann nur noch so lange geschehen, als bloß die eine Hälfte Deutschlands geeinigt ist. Haben wir ein einziges ungetheiltes Deutschland, so zahlt einfach jeder Staat nach dem Verhältnis seiner Einwohner und bekommt nach demselben Verhältnis die Einnahmen zugeteilt. Preußens Mehrbelastung ist aus rein politischen Gründen zu erklären. Wir haben sehr viele Kleinstaaten völlig unter unsern Schutz genommen, sorgen

um eine geringe Mitgift für ihre militairische Tüchtigkeit und haben dafür bloß einige administrative Rechte. So weit dergleichen Abkommen mit Bundesstaaten geschlossen sind, widerstreiten sie eigentlich dem Princip des Bundesstaates und werden mit dem Moment aufhören, wo für ganz Deutschland eine Centralgewalt geschaffen ist, der sich sämtliche Glieder gleichmäßig unterordnen und der sie genau nach dem Maß ihrer materiellen Kraft tributär werden. Alle diese Momente machen das baldige Ende des deutschen Provisoriums wünschenswert; bis dahin werden an Preußen laufende Ansprüche gemacht werden, die seine materiellen Kräfte übersteigen.

Insterburg. Der hiesige Bürgermeister Korn, in Folge vor Denunciationen „liberaler Neigungen“ verdächtig, wurde vor einigen Tagen durch die Aufforderung Seitens der königl. Regierung in Gumbinnen überrascht, sich wegen gewisser Neuerungen bei Einführung der Stadtverordnungen in Betreff des bei den Stadtbehörden herrschenden „verwerflichen Dualismus“ und der daraus entspringenden Reibungen und Zerwürfnisse zu rechtfertigen. Eine gleiche Rechtfertigung soll, wie wir vernehmen, wegen derselben Aeußerung bei einer gleichen Gelegenheit an den Ober-Bürgermeister Kleffel in Tilsit gerichtet worden sein. Wir haben also das auffällige Faktum zu registriren, daß die Magistrats-Vorsteher unserer drei größten Städte Königsberg, Tilsit, Insterburg wegen unliebsamer Kritik städtischer Verhältnisse corrigirt werden. Ein neues Zeichen der Zeit!

— Ueber die neue Gerichts-Organisation in Sachsen theilt die „Const. Ztg.“ Folgendes mit: „Von jetzt an werden in den wichtigsten Criminalfällen Geschworene, in den minder wichtigen Schöffen zugezogen, während geringfügige Vergehen nach wie vor der Einzelrichter entscheidet. Die Geschworenen berathen für sich über die ihnen vorgelegten, auf die thatsächlichen Umstände des verhandelten Verbrechens sich beziehenden Fragen und haben allein und selbstständig darüber zu entscheiden; die Schöffen aber berathen über die sogenannten Thatfragen mit den Richtern gemeinsam. Eine Frage kann nur dann zu Ungunsten des Angeklagten entschieden werden, wenn von den drei Richtern und vier Schöffen sich vier Stimmen gegen den Angeklagten erklärt haben; es muß also wenigstens ein Schöffe und drei Richter beigestimmt haben, während die vier Schöffen für sich allein die Majorität bilden können.“

— In Oesterreich hat das Ministerium einen Pairschub gemacht, 20 neu ernannte Herrenhäusler sollen durch ihre Stimmen den Gesetzentwurf durchbringen, wonach alle Preßvergehen Schwurgerichten übertragen werden, und haben dies auch wirklich gethan. — Im preussischen Landtage hat ein gleicher Gesetzentwurf nicht einmal die Mehrheit in der Justiz-Kommission des Abgeordnetenhauses, geschweige denn die Zustimmung der Staatsregierung bekommen; durch unser preussisches Herrenhaus würde er freilich unter gewissen Voraussetzungen auch ohne Pairschub durchzubringen sein. Es kommt nur darauf an, wie der Wind weht!

— Im gesetzgebenden Körper zu Paris beschäftigt man sich

noch mit Wahlprüfungen. Man stritt sich dabei heftig über die Frage — ob ein kaiserlicher Stallmeister Abgeordneter sein könne. Warum nicht?

**Spanien.** Die spanischen Verwickelungen nähern sich dem Stadium, in welchem sie die Aufmerksamkeit Frankreichs wieder mehr beschäftigen dürften. Prim und Serrano sind mit einander zerfallen. Serrano ist der Candidatur eines italienischen Fürsten gewogen; Prim spricht weder dagegen noch dafür, sucht aber seinen Einfluß auf die Armee zu einem so ausschließlichen zu machen, daß Serrano, der über die letzten Absichten des Generals mindestens ungewiß ist, mit der zu ihm haltenden Mehrheit der Cabinetsmitglieder dagegen protestiren zu müssen glaubt. Die Feindseligkeit, welche schon eine Weile währt, ist eben zum offenen Ausbruch gekommen. Prim hat ein Duzend seiner ergebensten Anhänger unter den höheren Offizieren für die Würde commandirender Generale vorgeschlagen, der Ministerrath den Vorschlag verworfen. Damit ist die Fehde erklärt, und man traut Prim nun noch mehr als sonst die Neigung zu, einen Staatsstreich zu begehen.

**Rußland.** Eine Versammlung der Geistlichen im Kreise Buzgurusslan hat, nachdem dieselbe anerkannt, daß zur Hebung des religiösen Gefühls und der Sittlichkeit die Ausrottung der Trunksucht nothwendig sei, unter Anderem Folgendes beschlossen: Die Geistlichen enthalten sich in Zukunft des Genusses des Branntweins, besonders in den Häusern der Eingepfarrten, um diesen das Beispiel der Enthaltbarkeit zu geben. Es werden für die erwiesene Uebertretung dieser Bestimmungen folgende Strafen festgesetzt: Das erste Mal zahlt der Küster 50 Kop., der Diakon und der Priester eine dem Einkommen entsprechende Summe zum Besten der Schulen; das zweite Mal wird diese Strafe verdreifacht, und das dritte Mal wird die Eparchial-Behörde um Entfernung des Schuldigen, als eines untauglichen Mitgliedes, gebeten. Das geistliche Consistorium hat diese Bestimmung bekräftigt und den anderen Kirchenältesten-Bezirken zur Nachahmung empfohlen.

Dem „**Dziennik Pozn.**“ zufolge hat neulich ein durch seine Brutalität bekannte Polizeikommissar Rydzewski in Warschau einen Betrunknen im Commissariat so schwer mißhandelt, daß derselbe an den Folgen der Thätlichkeiten starb. Da der Mißhandelte österreichischer Unterthan war, so ließ der österreichische Generalconsul eine genaue Obduction der Leiche veranstalten, welche die Thatsache bestätigte. Trotzdem man in der Lage aus diesem Anlaß bis an den Statthalter ging, bestand die Strafe des brutalen Beamten nur in einem dreitägigen Arrest, worauf er seine Functionen wieder fortsetzte.

Die orientalischen Händel sind immer noch nicht ganz beseitigt; die Erklärung der in der Konferenz versammelten Mächte ist der griechischen Regierung überbracht; die Antwort derselben kann erst Anfang Februar in Paris ankommen. Dann soll die Konferenz zum wirklichen Abschluß ihrer Verhandlungen zusammentreten. Die Griechen werden nachgeben, weil sie in einem Kriege auf fremde Hilfe vorläufig nicht rechnen können und die Türkei inzwischen umfangreiche Rüstungen getroffen hat.

### Grünberger- und Provinzial Nachrichten.

— **Grünberg, 3. Februar.** In den späten Abendstunden des 2. d. M. brach in Sawade, und zwar auf der Straße, die auf Krampe zu liegt, Feuer aus bisher noch unbekannter Weise aus, das in wenigen Stunden, wie man hört, 10 Gehöfte in Asche gelegt haben soll. Leider ist aus unserer Stadt Löschhilfe erst sehr spät nach Sawade gelangt, nachdem ein reisender Bote von dort die Meldung hierher gebracht, obgleich die Lohse hier sehr deutlich zu sehen war.

— **Märkisch-Posener Eisenbahn.** Als vor zwei Jahren die Pläne zu Zeichnungen für die zu erbauende Märkisch-Posener Eisenbahn auch in dem Städtchen Buz ausgelegt waren, theiligten sich verschiedene Kaufleute zc. an den Zeichnungen mit der Bedingung, daß der Bahnhof in der Nähe der Stadt

erbaut werden solle. Da dieses aber nicht eingehalten worden, vielmehr der Bahnhof ca.  $\frac{1}{2}$  Meile vom Plage entfernt sein wird, so wandte sich der größere Theil der Actionäre in Buz an den Verwaltungsrath der Eisenbahn mit dem Ersuchen, die bereits eingezahlten Summen zurückzugeben. Dieselben werden event. den Rechtsweg beschreiten und zur Zeit über den Ausfall dieses Processes Mittheilung machen.

+ **Sorau.** Dem Jahresbericht des hiesigen Vorschußvereins entnehmen wir, daß derselbe im raschen Aufblühen begriffen ist. Im letzten Jahre vermehrte sich die Mitgliederzahl von 156 auf 339, der Betrag der Stammanteile von 3297 auf 7618 Thlr., der Reservefonds von 312 auf 617 Thlr., die Spareinlagen von 1850 auf 21,570 Thlr. An Vorschüssen wurden 1413 in Höhe von 140,422 Thlr. gewährt; die Mitglieder erhielten eine Dividende von  $12\frac{1}{2}\%$  pro Anno.

× **Guben, 1. Februar.** Eine seltene Schaustellung bildete gestern Mittag vor dem Hause des Fleischermeisters W. Hester ein außergewöhnlich großes Schwein, ein Bastard engl. Race, welches, kaum 2 Jahre alt, eine Schwere von 900 Pfund erreicht hat. Dieses prächtige Riesenschwein hatte Herr Hester aus Tauer bei Weiz für den Preis von 100 Thlrn. gekauft.

**Sörlich.** Das Geldmachen scheint sich hier in neuerer Zeit zu einem Industriezweige auszubilden. Außer dem einen vor mehreren Wochen vorgekommenen Falle, wobei es sich um eine erhebliche Fälschung von Papiergeld handelt, ist jetzt ein neuer Fall vorgekommen. Ein hiesiger, erst seit Kurzem etablirter Bäckermeister hatte sich wahrscheinlich überzeugt, daß das Verwandeln von Kupfergeld in Silber ein lohnenderes Geschäft sei, als das Brot- und Semmelbacken. Er hatte in neuerer Zeit sich beflissen, Kupfermünzen durch eine Legirung das Aussehen von Silbergeld zu geben und sie dann als solche zu verwerthen gesucht, was ihm aber nicht oft gelungen zu sein scheint, denn diese Industrie wurde sehr bald in ihrem wahren Werthe erkannt und führte ihn der Polizei in die Hände. Es hat sich übrigens nach seiner Verhaftung herausgestellt, daß derselbe auch der Theilnahme oder Hülfe bei einem erheblichen Diebstahle dringend verdächtig ist, denn es wurde in seiner Wohnung eine ziemliche Menge von Gold- und Silberwaaren, die einem hiesigen Goldarbeiter entwendet worden sind, gefunden. Der bereits geständige Dieb ist ein früherer Lehrling des Bestohlenen.

Aus dem Ratiborer Kreise, 27. Januar. Am verflossenen Sonntag während des Gottesdienstes erschienen auf der Pfarrei zu Arzjanowiz zwei anständig gekleidete Männer und baten um Einlaß. Dieser wurde ihnen von der Haushälterin des zur Zeit in der Kirche weilenden Pfarrers gewährt. Beim Eintritte erklärten die Fremden, sie hätten von dem Herrn Fürstbischof zu Breslau den Auftrag, die Kirchenkasse zu revidiren, und suchten ihre Auslassungen durch Vorzeigen von Schriften und Büchern zu begründen. Demzufolge schenkte ihnen die Wirthin Glauben und zeigte ihnen bereitwillig den Ort, wo die Kirchenkasse aufbewahrt war. Um nun die Eröffnung derselben ohne Störung vollziehen und die Plünderung des Inhaltes ungehindert in Ausübung bringen zu können, schickten die Diebe die Wirthin, die allein zu Hause war, nach Bier, und in ihrer Herzenseinfalt kam die Person auch diesem Verlangen nach. Was und wie viel Geld aus der betreffenden Kasse gestohlen worden ist, können wir heute noch nicht angeben. Von den beiden Dieben ist zum Glück gestern einer in Ratibor ergriffen worden.

— **Grünberg, 3. Februar.** Bekanntlich bemüht man sich jetzt in Schleffen, statt der religiös etwas freisinnig gefärbten älteren Gesangbücher das streng orthodoxe neue Sahn'sche Gesangbuch einzuführen. In Golberg, wo dies auch beabsichtigt war, ist es an der Festigkeit des Gemeinde-Kirchenraths und der ihn unterstützenden evangelischen Bürger gescheitert und auch in Reichenbach ist ein derartiger Versuch des Consistoriums, in das Selbstbestimmungsrecht der evangelischen Kirchen-Gemeinde einzugreifen, von ihren Vertretern kräftig zurückgewiesen worden. Hierüber berichtet das „**Reichenbacher Wochenblatt.**“ „Gestern Vormittag fand in der Amtswohnung des Hrn. Past. Prim. Weinhold eine von einem aus Breslau hier

angekommenen Consistorialrath berufene Conferenz der beiden hies. ev. Geistlichen und des Gemeinde-Kirchen-Raths in der Gesangbuchfrage statt, bei welcher es sehr stürmisch zugegangen sein soll. Als es schließlich zur Unterschrift des Protokolls, in welchem u. A. auch die Erklärung enthalten sein soll, daß der Kirchenrath mit Einführung des neuen Gesangbuchs als Simultangesangbuch einverstanden sei, kommen sollte, verweigerten die sämtlichen Kirchenräthe die Unterschrift und der Herr Consistorial-Rath sah sich genöthigt, die Conferenz, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, zu schließen. Bald darauf verbreitete sich unter den noch theilweis in einem öffentlichen Lokale versammelten Kirchenräthen und Gemeindegliedern die Nachricht, daß sich der Herr C.-Rath und die Geistlichen nach der Kirche begeben hätten, und die alten Liedertafeln herunterzunehmen beabsichtigten. Sofort verfügte man sich nach dem Gotteshause und fand richtig bereits von den Wänden drei der Liedertafeln

entfernt, in welche man die Buchstaben „N. G.“ und die nächsten Sonntag aus dem neuen Gesangbuch zu singenden Liedernummern zu stecken im Begriff stand. Hier entspann sich nun ein sehr heftiger Wortwechsel, der damit endete, daß der Herr C.-Rath von seinem Vorhaben abstehen mußte, und daß die Tafeln mit ihren alten Nummern wieder an ihren alten Ort gehangen wurden. Der Herr C.-Rath hatte sogar nach dem Tode der hiesigen Polizei geschickt und dessen Schutz und Hilfe beansprucht, jedoch protestirten die Kirchenräthe gegen dessen (übrigens nicht beabsichtigte) Intervention, da in dem Gotteshause allein sie zu gebieten hätten. Der Herr C.-Rath verließ hierauf unverrichteter Sache die Kirche. Er wird wohl die Ueberzeugung von Reichenbach mitgenommen haben, daß bei hiesiger evangelischen Gemeinde die Einführung des neuen Gesangbuchs auf gutlichem Wege nicht zu ermöglichen ist.“

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. Februar 1869 Vormittags beginnt in der Pfandleiher Opitz'schen Nachlasswohnung der Bücherverkauf. Nachmittags 2 Uhr wird das Flügelinstrument versteigert.

Grünberg, am 3. Februar 1869.  
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

### Bekanntmachung.

Der Schafstall auf dem Schäferei-Vorwerk zu Krampe soll in dem Termine am 4. Februar c. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich zum Abbruch versteigert werden.

Grünberg, den 28. Januar 1869.  
Der Magistrat.

Zu der Freitag den 5. h. Abends 5 Uhr in der Aula der Realschule stattfindenden Abendunterhaltung werden die Eltern unserer Schüler und Freunde des Schulwesens hierdurch ergebenst eingeladen.

An der Thüre des Saales werden freiwillige Gaben entgegengenommen, deren Betrag zur Vermehrung der Schülerbibliothek verwandt werden wird.

Grünberg, den 2. Februar 1869.  
Der Director.

Die General-Versammlung des Hülfsvereins wird am 4. d. M. Abends 8 Uhr im Ressourcenhause, und nach Vorlegung der Rechnung für 1868 Neuwahl des Vorstandes stattfinden. Die geehrten Vereinsmitglieder werden dazu ergebenst eingeladen.

Grünberg, 1. Februar 1869.

### Der Vorstand des Hülfsvereins.

Der an der Schweiniger Straße gelegene, früher Fleischer Berschmidt'sche Acker, ist zu verkaufen.

Das Nähere beim

Thierarzt **Helbig.**

Von jetzt ab fortwährend frische **Schlempe** (Hefen-Rückstand) in der Plankmühle. **A. Heider.**

Die Ziehung der 2ten Klasse beginnt am 9ten d. Mts. **Hellwig.**

## Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Einschlage pro 18<sup>69</sup> sollen im Kube'schen Gasthose zu Bicarei folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

### 1. am 12. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab:

a) aus dem Schutzbezirke Kölmchen:

- 375 Stück kiefern Bauholz,
- 8 " birken Nutzholz,
- 34 " " Schirfstangen,
- 39 $\frac{1}{4}$  Schock Reiffstäbe;

b) aus dem Schutzbezirk Pirnig:

- 726 Stück kiefern Bauholz, worunter sehr starke Stämme,
- 2 $\frac{1}{2}$  Klast. 3' kiefern Nutzholz,
- 79 Stück kieferne einstufige Stangen;

c) aus den Schutzbezirken Kölmchen, Pirnig und Köhlereiseide, vom Windbruch und aus den Durchforstungen:

- 257 Stück kiefern Bauholz,
- 5 $\frac{1}{2}$  Klast. 3' kiefern Nutzholz.

### 2. am 13. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab

aus sämtlichen Schutzbezirken der Forstverwaltung von aufgearbeiteten Windbrüchen und aus den Durchforstungen:

- 3 $\frac{1}{2}$  Klast. buchen, birken, aspen und erlen Aßholz,
- 77 Klast. kiefern Scheitholz,
- 84 " " Aßholz,
- 9 $\frac{1}{2}$  " " Stockholz,
- 54 $\frac{1}{4}$  Schock " Reifsig.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und die Hölzer von den betreffenden Forstschutzbeamten auf Verlangen vorher vorgezeigt. Die Kaufgelder bis zur Höhe von 50 Thlr. sind sofort, bei größeren Beträgen aber  $\frac{1}{4}$  als Anzahlung zu bezahlen.

Kölmchen per Kontop, den 26. Januar 1869.

Fürstlich zu Hohenzollern'sche  
Forstverwaltung.  
Schlegel.

Herr **C. G. Böhmel** in Esch-herzig hält stets Lager von **Schönebecker Siedesalz**

für meine Rechnung und giebt dasselbe zu billigen Preisen ab.

Züllschau, den 1. Februar 1869.

**Rud. Bamberger.**

Ein Mädchen vom Lande wird zum baldigen Dienstantritt gesucht.

**Grünberg's-Höhe.**

**Grüne Pomeranzen** zur Bowle empfiehlt **C. Arctschmer,**

Kunst- und Handelsgärtner.

Montag

**Kalk am Ofen.**

**Grunwald.**

**Ballhandschuhe**

empfehlen **Albert Hoppe.**

### Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Auf dem Wege von Grünberg nach Kühnau ist vor 8 Tagen ein Muff verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung durch die Exp. des Wochenbl.

Einen ordentlichen, reinlichen Mann zum täglichen Reinigen der Kleider sucht sofort **Louis Scheu** am Markt.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg sind zu haben:

„**Der Bote**“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., und durchschossen 11 Sgr.

**Trewendt's Volkskalender** mit 8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten. Preis 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

„**Schreib-Comptoir-Kalender pro 1869**“. Preis 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Aufgezog. 5 Sgr.

**Portemonnaie-, Comptoir-, Bureau-, Wand- und Briefstaschenkalender.**

